

1. Metropolitankonferenz Zürich

Ergebnisbericht der Veranstaltung vom 22. Mai 2007 in Rapperswil-Jona

Auf Einladung des Kantons Zürich, der Städte Zürich und Winterthur und des Gemeindepräsidentenverbandes des Kantons Zürich trafen sich in Rapperswil-Jona über 90 Vertreter und Vertreterinnen des Metropolitanraums Zürich. Über die Hälfte der Teilnehmenden waren gewählte Politiker und Politikerinnen, darunter auch Regierungsräte aus sechs Kantonen. Stadt- und Gemeindepräsident/-innen von über 300 angeschriebenen Gemeinden wurden von den Gemeinden ihres Bezirkes delegiert. Etwas mehr als die Hälfte der Teilnehmenden war aus dem Kanton Zürich, die übrigen stammten aus Gebietskörperschaften aus den Kantonen Aargau, St. Gallen, Schaffhausen, Schwyz, Thurgau und Zug oder aus Deutschland. Die meisten waren gekommen, weil sie die Idee der Metropolitankonferenz überzeugt und sie die Interessen ihrer Region, bzw. ihrer Gemeinde einbringen wollen. Die Mehrheit der Teilnehmenden stand der Idee der Metropolitankonferenz zu Beginn des Prozesses in einer offenen und neugierigen Haltung gegenüber.

1 Begrüssung

Benedikt Würth, Stadtpräsident von Rapperswil-Jona begrüßte die Teilnehmenden als Gastgeber. Er wünschte dem Vorhaben "Metropolitankonferenz Zürich" ebensoviel visionären Geist und Pragmatismus wie die Städte Rapperswil und Jona auf ihrem langen Weg zur Fusion brauchten. Elmar Ledergerber rief die Akteure im Metropolitanraum Zürich zur Zusammenarbeit auf, um im internationalen Wettbewerb auch zukünftig bestehen zu können. Die Akteure des Metropolitanraums haben eine gemeinsame Verantwortung für die Wettbewerbsfähigkeit und Lebensqualität im Grossraum Zürich.

2 Anlass und Ziel der Metropolitankonferenz Zürich

Markus Notter, Direktionsvorsteher der Justiz und des Innern des Kantons Zürich, freute sich über das Zustandekommen der ersten Austauschveranstaltung über institutionelle Grenzen hinweg und stellte Anlass und Zielsetzung der Metropolitankonferenz Zürich dar. Die Metropolitankonferenz Zürich wurde im Rahmen eines Modellvorhabens der Agglomerationspolitik des Bundes unter der Trägerschaft des Kantons Zürich, der Städte Zürich und Winterthur sowie des Gemeindepräsidentenverbandes des Kt. Zürich organisiert. Die Idee der Metropolitankonferenz geht auf zwei Grossgruppenworkshops in Winterthur im Jahr 2006 zurück, die unter dem Titel "Strukturen für eine bessere Zusammenarbeit im Wirtschaftsraum Zürich" standen. Die Teilnehmenden von in- und ausserhalb des Kantons Zürich identifizierten drei Handlungsfelder: Zusammenarbeit zwischen Gemeinden im Kanton Zürich ("Interkommunalkonferenzen"), Zusammenarbeit in kantonsgrenzenüberschreitenden Agglomerationen (Institutionell-rechtliche Klärung) und Zusammenarbeit auf der Ebene des Metropolitanraums ("Metropolitankonferenz"). Die Metropolitankonferenz Zürich soll eine

Austausch- und Zusammenarbeitsplattform sein und dem Metropolitanraum Zürich ein Gesicht und eine Stimme geben.¹

Die Trägerschaft des Modellvorhabens organisiert vorerst drei Metropolitankonferenzen. Konkrete Arbeitsziele dieser drei Konferenzen sind:

- Bessere Vernetzung der Akteure
- Erarbeitung eines Positionspapiers: Identität und Selbstverständnis
- Entscheid über eine Weiterführung der Plattform z.B. in Form eines Vereins.

3 Was ist der Metropolitanraum Zürich: Thematischer Input Georg Tobler, ARE

Der Metropolitanraum Zürich bezieht sich auf die Metropolitanraumdefinition des Bundesamtes für Statistik (BfS). Als Metropolitanräume definiert das BfS mehrere, über Pendlerbeziehungen miteinander verflochtene Agglomerationen. Das Bundesamt für Raumentwicklung weist in seinem Raumentwicklungsbericht mehrere Metropolitanräume für die Schweiz aus. Der Metropolitanraum Zürich ist der grösste und umfasst 11 Agglomerationen mit 221 Gemeinden aus den sieben Kantonen Aargau, Thurgau, Schaffhausen, Schwyz, St. Gallen, Zug und Zürich. Was im Metropolitanraum Zürich passiert, ist auch für den Bund relevant. Denn Metropolitanräume haben eine internationale Bedeutung. Diese ist abhängig von der Grösse (Bevölkerung, Arbeitsplätze), der Ansiedlung von Entscheidungs- und Kontrollfunktionen (Headquarters, Regierungssitze), der Innovations- und Wettbewerbsfunktion (Wissenschaft), der Gateway-Funktion (internationales Verkehrsnetz), der Symbolfunktion (Kultur) und wird in internationalen Rankings gemessen.

Der Metropolitanraum Zürich ist der bedeutendste Metropolitanraum der Schweiz. Gemessen an seiner Grösse mit knapp 1.7 Mio. Einwohnern hat er eine vergleichsweise grosse internationale Bedeutung und steht in direkter Konkurrenz² zu anderen europäischen Metropolitanräumen wie Mailand, Frankfurt, Madrid, Lyon, Stuttgart oder Hamburg. Das Bundesamt für Raumentwicklung unterstützt die Initiative aus dem Grossraum Zürich und erwartet gemeinsame Visionen, Themen und Interessen sowie das Bündeln der Kräfte. Das bedeutet auch: Kooperation wo nötig, Konkurrenz wo sinnvoll und gegen aussen einen gemeinsamen Auftritt.

Die Teilnehmenden reflektieren den Input und diskutieren die Chancen und die Risiken, die eine Metropolitankonferenz Zürich bietet. Die wichtigsten Chancen werden darin gesehen, dass der Prozess gemeinsam gestaltet wird, Kräfte und Interessen gebündelt werden könnten. Zudem erhofft man sich durch einen gemeinsamen Auftritt mehr Einfluss auf nationaler oder auch internationaler Ebene. Die grössten Hürden werden in den bestehenden Strukturen (Organisationen, Kantonsgrenzen etc.) sowie im Föderalismus geortet. Zudem könnte auch ein gewisser Anti-Zürich-Reflex eine Rolle spielen.

4 Selbstverständnis und Positionierung

Die Teilnehmenden diskutieren in Kleingruppen als Ausgangspunkt folgende Frage: "Wie verstehen wir uns als Metropolitanraum? Was charakterisiert den Metropolitanraum Zürich? Was leistet er? Was strahlt er aus? Was verbindet uns?"

¹ Vgl. auch: Bericht über das Projekt „Strukturen für eine bessere Zusammenarbeit im Wirtschaftsraum Zürich“ Erste Resultate und Ausblick. Mai 2006. www.stadt-zuerich.ch/metropolitankonferenz

² Vgl. auch: Bundesamt für Raumentwicklung, Monitoring Urbaner Raum Schweiz Themenkreis C1/C2: Stellung der Schweizer Grosszentren im europäischen Städtesystem. April 2007. www.are.admin.ch

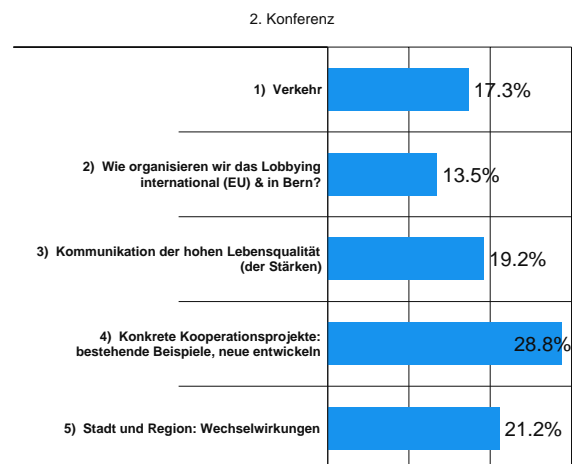
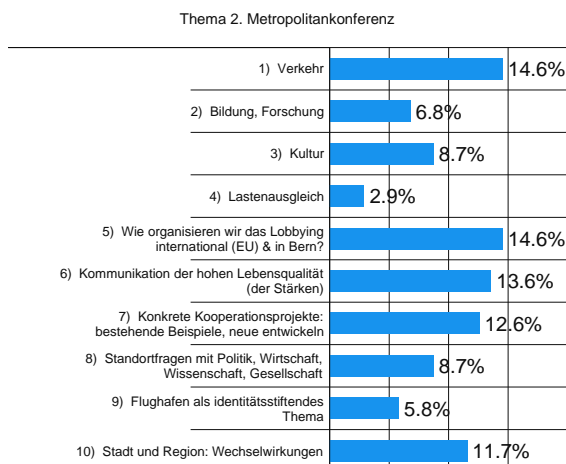
Der Metropolitanraum Zürich wird von den Teilnehmenden als Netzwerk von verschiedenen attraktiven Elementen verstanden, deren Konkurrenz untereinander zur Diversität und Stärke des Raumes beiträgt. Der Metropolitanraum Zürich ist charakterisiert durch wirtschaftliche Potenz, Stabilität, Kultur und last but not least durch höchste Lebensqualität (Landschaft, Natur). Er ist für die Schweiz das Tor zur Welt (Flughafen, Verkehrsknotenpunkt) und zeichnet sich durch eine hohe Qualität des öffentlichen Verkehrsangebots aus.

Anschliessend diskutieren die Teilnehmenden in Gruppen, was der Metropolitanraum Zürich braucht, um auch künftig attraktiv und wettbewerbsfähig zu bleiben. Wichtige Punkte, die in einem Electronic-Voting-Verfahren identifiziert wurden:

- Standortqualität: Das wichtigste Anliegen der Teilnehmenden ist allgemein die gute Standortqualität durch gemeinsame Infrastrukturen.
- Mobilität: Bessere und schnellere Verbindungen mit der Bahn (Anschluss Hochgeschwindigkeitsnetz) und mit dem Flugzeug sollen dazu beitragen, die Gateway-Funktion des Metropolitanraums Zürich auf der internationalen Ebene zu erhalten und zu stärken.
- "Eine Stimme in Bern": Stärkere gemeinsame Interessenvertretung soll dazu beitragen, den Einfluss für Anliegen des Metropolitanraums Zürich zu vergrössern.
- Koordinierte Siedlungs- und Verkehrspolitik für den Metropolitanraum Zürich.
- Ausbau des Wissensplatzes.
- Reform der Strukturen: Abbildung der neuen Realitäten bzw. Abbau der Komplexität und Regelungsdichte.

5 Thema für die zweite Konferenz (geplant am 6. Nov. 2007)

An der zweiten Metropolitankonferenz soll an einem konkreten Sachthema die Zusammenarbeit im Rahmen "Metropolitanraum Zürich" erprobt werden. Die Teilnehmenden möchten die Organisationsform und Funktionsweise der Metropolitankonferenz Zürich und auch die Positionierung gegen aussen diskutieren. Diese Themen werden ohnehin weiterbearbeitet. Aus zehn vorgeschlagenen Sachthemen, die daneben vertieft werden könnten, ergeben sich erst in ein einem zweiten E-Voting eindeutige Präferenzen: 29% der Teilnehmenden wählen das Thema: "Konkrete Kooperationsprojekte: bestehende Beispiele, neue entwickeln". -> Die Projektsteuerung wird dieses Resultat noch genauer interpretieren und ein Sachthema festlegen.










Auswertungen der ersten Abstimmung nach Gruppen ergeben folgendes Bild:
 Das Thema "Kommunikation der hohen Lebensqualität" wird bei den ausserkantonalen Teilnehmenden wesentlich stärker gewichtet als bei den innerkantonalen, umgekehrt ist das Thema Verkehr innerkantonalen Teilnehmenden wichtiger. Bildung und Forschung erhält ausserkantonal mehr Stimmen, Flughafen als identitätsstiftendes Thema ebenfalls. VertreterInnen der Verwaltung finden das Thema "Lobbying international und in Bern" mit Abstand am wichtigsten, während PolitikerInnen die Kommunikation der hohen Lebensqualität präferieren.

Das Lobbying in Bern punktet bei den Kernstädten und Städten besonders stark, während die übrigen Bildungs- und Forschungsfragen (Kantonsvertreter) oder Standortfragen (Gemeindevertreter) präferieren. Verkehr finden Gemeinden, Städte und Kernstädte etwa gleich interessant, Kantone bevorzugen andere Themen. Stadt und Kt. Zug schlagen vor, die nächste Metropolitankonferenz in Zug zu veranstalten.

6 Auswertung des Anlasses und Schlussdiskussion

80% der Teilnehmenden haben einen guten oder sehr guten Eindruck von der ersten Metropolitankonferenz Zürich. Die Zusammensetzung der Teilnehmenden stimmt aus der Sicht von 85% der Teilnehmer. Die innerkantonalen Teilnehmenden bejahen die richtige Zusammensetzung (93%) stärker als ausserkantonale (70%). Die Detailauswertung der Veranstaltung ergibt folgendes Bild:

Auswertung 3: In welchen Bereichen wünschten Sie sich noch substanzielle Verbesserung?

1) Mehr Inputs		27.8%
2) Weniger Inputs		5.1%
3) Moderation	0.0%	
4) Dauer der Veranstaltung?		19.0%
5) Organisation der Veranstaltung?		5.1%
6) Nutzen / Ergebnisse		34.2%
7) Spass		7.6%
8) E-Voting		1.3%

Die Mitglieder der Steuerungsgruppe sehen die optimistischen Erwartungen an die Durchführung einer Metropolitankonferenz bestätigt. Es wurde aktiv diskutiert. Die vielen noch offenen Fragen konnten nicht bereits an der 1. Konferenz gelöst werden, vielmehr werden sie Herausforderungen für die nächsten beiden Veranstaltungen sein. Eine gewisse Skepsis ist noch spürbar. Seitens der Gemeinwesen im Metropolitanraum Zürich besteht offensichtlich bisher kein Leidensdruck, die Initiative zu einer Metropolitankonferenz entsteht nicht aus einer Krise. Das soll positiv genutzt werden. Die bisher recht abstrakte Diskussion muss konkretisiert und nutzenorientierter werden. Das prozesshafte Vorgehen sowie der Einbezug sämtlicher politischer Ebenen sind vorbildlich und schaffen Vertrauen. Wichtig ist, dass die formulierten Risiken für den Aufbauprozess ernst genommen werden. Die heute spürbare Dynamik und Begeisterung muss über einen langen Arbeitsprozess aufrecht erhalten werden können.